

250 Millionen Jahre alt

Versteinerte Pflanzen und Hölzer im Untergrund von Karl-Marx-Stadt

Vor wenigen Tagen überreichte eine Baubrigade das Museum für Naturkunde in einer Baustelle am Theaterplatz vor der Rager auf einen versteinerten Baumstamm gestützt. Durch die Aufmerksamkeit und mit Hilfe der dort arbeitenden Kollegen gelang es, den gut erhaltenen Teil des 23 Meter langen und 1 Meter Durchmesser bestehenden Stammes zu bergen. Er ist einer der größten, in den letzten Jahrzehnten gefundenen Stämme.

Karl-Marx-Stadt gehört zu den bedeutendsten Fundstätten versteineter Hölzer der Erdaltertums. Die Versteinungen sind etwa 250 Millionen Jahre alt. Sie lagern in den Schichten des Unterperm (Stufe Unterrotliegendes). Ihre Entstehung verankert sie dem Zusammenstoß verschiedener geologischer Ereignisse. Die Hauptmenge der Hölzer tritt an der Basis des Hilbersdorfer Permytriffs auf. Diese Gesteine stellen eine verfestigte vulkanische Asche dar. Die Situation der Fundstellen zeigt, daß die in der Umgebung des Vulkans gewachsenen Pflanzen von den Aschen der spontan einsetzenden Ausbreitung verschüttet wurden. Kieselsäurehaltige Lösungen, möglicherweise ebenfalls vulkanischen Ursprungs, bewirkten dann den Versteinungsprozeß in Form des sog. Verkeilens. Hölzer eignen sich für diese Art der Erhaltung besonders, in An- und Dünnschliffen können in vielen Fällen sogar noch Einzelheiten des Gewebaufbaus der ehemaligen Pflanzen

erkannt werden. Die Blätter und feineren Äste blieben oft als Abdrücke erhalten, so daß — natürlich im Vergleich mit den fossilen Pflanzen anderer Fundstellen — eine genaue Rekonstruktion der Gewächse möglich ist. Insgesamt sind aus den Karl-Marx-Städter Vorkommen 89 Pflanzenarten bekannt. Die Valonianusbrücke überlieferten gewissermaßen bildlichartig ein Bild vom Aussehen und der Zusammensetzung einer Pflanzengemeinschaft des Unterrotliegenden.

In einem warmen Klima wuchsen Schachtelhalm, Farne, Farnsammer, Cordaiten und Nadelhölzer. Sehr wahrscheinlich bevorzugten die Schachtelhalm und bestimmte Farnarten die feuchten Standorte, während die Nadelhölzer auch in den trockeneren Bereichen der Rotliegend-Landschaft gediehen. Betrachtet man die Versteinungen im Rahmen der Entwicklungsgeschichte der Pflanzenwelt, kommen weitere interessante Gesichtspunkte hinzu. Das Rotliegende steht an der Grenze zweier wichtiger Zeitschnitte im stammesgeschichtlichen Werden der Pflanzen. Nadelhölzer, also Samenpflanzen, treten erstmals häufiger und sehr verbreitet auf. Demgegenüber kamen die z. B. in den karbonischen Steinkohlenlagern von Zwickau-Deinitz kohlebildenden Schuppen- und Siegelbäume nicht mehr vor. Sie starben am Ende des Karbons aus. Dasselbe Schicksal erlitten die Cordaiten wenig später im Rotliegenden. Abschlußbericht sind auch die in Karl-Marx-Stadt gefundenen

Farnsammer. Diese ähnelten äußerlich den Baumfarnen, besaßen aber bereits Samen und gebieten demzufolge zu den Samenpflanzen. Ein Beispiel für die Entwicklung der Pflanzenwelt von einfachen zu komplizierten Formen. Die Richtigkeit unserer wissenschaftlichen Weltanschauung wird hier von der Seite eines sehr speziellen Fachgebietes gestützt. Umgekehrt tragen die Forschungen der Paläobotanik auf der Grundlage des dialektischen Materialismus wesentlich zur Enttarnung des entwicklungsgeschichtlichen Verlaufs der Pflanzen bei.

Seit 1971 besitzt Karl-Marx-Stadt im Sternplein eine moderne und großzügig gestaltete Ausstellung über die versteinerten Hölzer der heimischen Fundstellen. Benannt nach dem 1814 gestorbenen Paläobotaniker J. T. Sierzel, der die Flora des Karbons und Rotliegenden Suchens intensiv bearbeitete, gibt sie Auskunft über viele wissenschaftliche Einzelheiten. Fragen zur Vorgeschichte der geologischen Verhältnisse und zum Versteinungsprozeß werden hier beantwortet. Ausgewählte, ästhetisch reizvolle Exponate vermitteln dem Betrachter einen umfassenden Eindruck von den reichen Beständen des Museums für Naturkunde und deren Aussagevermögen. Die optische Brücke zur geologischen Vergangenheit schließt schließlich ein großes Wandbild, das die Pflanzen des Rotliegenden im Gebiet von Karl-Marx-Stadt in ihrer einstigen Umgebung zeigt.

Gerald Urban



Auch die Kleinsten überbrachten dem neuen Rektor Blumen und Glückwünsche: Eine Gruppe aus dem TH-Kindergarten bei Prof. Dr. Weber.

Vom Hochschulsport berichtet

Tennissport: Studentenbezirksmeisterschaften 1973

Die diesjährigen Studentenbezirksmeisterschaften im Tennis fanden gleich zu Beginn des Studienjahres 1973/74 statt. Dieser etwas ungünstige Termin hatte zur Folge, daß bei den Herren die Teilnehmerzahl erstmals weit unter dem Durchschnitt lag. Bei den Damen war diesmal, im Gegensatz zu den Vorjahren, der Teilnehmerkreis größer. Insgesamt kämpften 16 Studentinnen und Studenten bei kühlem Wetter um Spiel, Satz und Sieg und damit um den begehrten Titel eines Bezirksmeisters. Die Wettkämpfe, welche auf der Tennisanlage im Köhewald ausgetragen wurden, standen bei den Damen ganz im Zeichen der Studentinnen aus Freiberg, d. h., sie machten die ersten 5 Plätze unter sich aus. Im Endspiel gewann Schulze gegen Schwanecke am Ende noch ziemlich sicher mit 3:0 Sätzen. Trotz der geringen Teilnehmerzahl bei den Herren waren aber alle Favoriten für den Meistertitel — Neubert, Perschke, Lieblich (alle TH) — anwesend.

Bis auf Neubert, welcher von dem klug spielenden Tesky (TH) mit 6:4/2 besiegt wurde, bestätigten sie sich ihre Favoritenstellung. Somit kam es zur Endspielbegegnung Perschke kontra Lieblich. Nach gutem Spiel beider Endspielteilnehmer setzte sich Lieblich dank seines konsequenter Netzspiel knapp mit 7:3/7:5 durch und konnte sich somit für die im Vorjahr erlittene Niederlage revanchieren. Die dritten Plätze belegten Tesky und Müller (TH). Im Endspiel des Damen Doppels waren die Freiburger Studentinnen ebenfalls unter sich. Nach langem Kampf setzten sich Schulze/Perschke gegen Schwanecke/Grohmann knapp mit 4:3/6:4 durch. Den 3. Platz belegten Rühlig/Tiedt (beide TH). Im Herren Doppel fand das End-

spiel zwischen dem eingespielten und somit favorisierten Paar Perschke/Neubert und Lieblich/Tesky statt. Nach dramatischem Kampf im 3. Satz siegten Lieblich/Tesky mit 6:2/6:7/3, Müller/Barkhardt (TH) belegten den 3. Platz.

Das abschließende Endspiel dieser Studentenmeisterschaften war das gemischte Doppel. Hier siegten Perschke/Neubert mit 6:2/1/3, gegen Schwanecke/Tesky. Zu vor hatten Perschke/Neubert die als Nr. 1 gesetzte Tiedt/Lieblich in 3 Sätzen ausschalten können. Zusammen mit dieser Paarung belegten Schulze/Müller den 3. Platz.

Zum Schluß: Ein besonderer Dank dem HSG-Übungsleiter Joachim Schlemann, dem BFA-Vorsitzenden Fritz Brethe und dem Platzwart Knäuper, welche zum Gelingen dieser Meisterschaften maßgebend beitrugen.

Sektion Tischtennis: Die Sektion Tischtennis der HSG Wissenschaft TH nimmt in diesem Jahr mit vier Männermannschaften an den Punktspielen des DTTV teil. Durch Abgang von Spielerinnen mußte die Damenmannschaft aus der Bezirksklasse zurückgezogen werden. Sie wird erst im Laufe dieses Spieljahres wieder neu gebildet.

Im Vorjahr wechselten alle Mannschaften durch Aus- oder Abstieg die Spielklasse. Sie sind jetzt auf die drei Stadtklassen verteilt:

Stadtklasse A	HSG I
Stadtklasse B	HSG II, HSG III
Stadtklasse C	HSG IV

In der ersten Spielwoche wurden folgende Ergebnisse erzielt:

HSG I	—	Lichtstraße 11:1
HSG II	—	HSG III 11:3
HSG IV	—	Außen V 11:1



Der Steinere Wald vor dem Museum am Theaterplatz findet immer das rego Interesse der Besucher unserer Stadt.

Eine historische Tat gewürdigt

Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung hat die Kommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung bei der Beiratsleitung der SED Karl-Marx-Stadt die Arbeit

„Von den Leistungen der Aktivisten der ersten Stunde bis zur Tat Adolf Hennekes — Die Herausbildung der Aktivistenbewegung im städtischen Steinkohlenbergbau“ herausgegeben.

Autoren dieser interessanten Monografie, in der durch ein umfangreiches Quellenstudium die Herausbildung des neuen Inhalts der Arbeit im Verlaufe der Klassenauseinandersetzung nach 1945 und die nützliche Hilfe und Unterstützung der sowjetischen Genossen dabei dargestellt wird, ist Dr. sc. Heinz Stützer, Sektion Marxismus-Leninismus.

Lehrgang der Sektion Seesport

Ab Anfang Januar 1974 führt die Sektion Seesport der GST-Grundorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt einen Lehrgang zum Erwerb des Befähigungsnachweises zum Führen von Sportmotor- und Segelbooten im Fahrbereich Binnengewässer durch. Die Einführung über den organisatorischen Ablauf des Lehrganges, sowie die Ausgabe der Anmeldeformulare erfolgen am Dienstag, dem 27. und Donnerstag, dem 28. November 1973, jeweils um 10 Uhr im Hörsaal C 104, Hochschulgebäude Reichenhainer Str. 70.

WIR SIND ÜBERALL AUF DER ERDE, AUF DER ERDE LEUCHTET EIN STERN

Von Gabriele Berthel, Mitglied des Zirkels schreibender Studenten und Mitarbeiter der TH

Einzelne Nieten docken sich in den Wind schmal ragt vor uns das steinerne Mal auf, das an seinem Fuße die Namen von zweihundertzwanzig Nationen trägt. Ich schaue in die Flammen, die die Weltbrennen. Der mit dem eingrammten Haar, der jetzt zu uns spricht in sparsamen Worten, der seinen Namen nicht nannte und dessen Jackett eine schmale Ordensspange trägt, ist einer von jenen zweihundertzwanzig, die ihren Fuß über die Lagerstühle setzen nicht überred, denn Fomode war geboten. Und er ist einer von jenen hunderttausend, die noch Gegenüber hatten, an der Seite ihrer Söhne Interzisten — hier vor den stummen Steinen.

Die anderen hunderttausend? Er weist auf das Krematorium, auf den Krankebau, den Appellplatz, die Baracken ...

Unser Kranz lehnt an dem Steinsockel, die Schleife haben wir glattgestrichen, Sekunden noch verharbt. Letzte Klänge der Brechtverse nach: „aber die Stückisten kämpfen ihr Leben lang. Diese sind unentbehrlich.“

Von den Baracken ist nichts geblieben als ihre Umrisse in der Betondecke.

Zwei Stunden Zeit für die Gedächtnisse. Die Briefe, die Fotogra-

fen — das sind Bilder, über die kein Gras wachsen darf.

Wer denkt in diesen Stunden nicht an Paula Condor, Coo Son ...

DIE GANZE ERDE UNS, UND KEIN STÜCK UNSEREN FEINDEN!

★

Zögernd, erwartungsvoll, ein wenig skeptisch stolze ich aus der Straßenbahn, die mich in eines der Randviertel Berlins geschuldet hat, schlendere noch ein paar Meter durch die hier eigenartig stille Abendluft, in fachen Mäulen glitzert Regenwasser.

Freundschaftstreffen mit Westberlinern. Wie wird man uns empfangen? Kann ich mich erwarten an einen Debattierklub, geselliges „Abtasten“, höflich-reserviertes Frage-und-Antwort-Spiel?

Minuten später sind diese und andere Fragen vorerst vergessen. Was für ein Empfang! Händeschütteln, enges Schließen. Das Klatschen will kein Ende nehmen.

Was rufen sie? „Und wenn der Springer noch so heizt — das Festival, das fest?“ Neben mir haben noch andere verblüffte Mienen.

Also ein Treffen unter Kommunisten?

„Na ja, fast — SRW und FDJ Westberlin.“

„Warum fragst ihr, hattet ihr anderes erwartet?“

In Minutenchnelle ist kein Stuhl mehr frei.

Da ist Stefan von der Freien Uni Westberlin, der Lehrer werden möchte. Geschichte und Soziologie.

„Wie lange ich noch studiere? Weißt du, ich habe Aussicht, im nächsten Jahr fertig zu werden. Bin zur Zeit im vierzehnten Semester. Reguliäre Studienzzeit? Sechs Jahre. Nein — nicht, was du denkst. Woher sollte ich die Zeit zum Faulenzen nehmen. Tja, wenn man nicht so viele Stunden geben müßte.“

Stunden geben? Du meinst Praktikum?

„Ach woher. Eine wegwerfende Geste.“

„Vierhundertzwanzig — Mark Stipendium — meine Mutter ist Invalide, mein Bruder, mußte die wissen — davon hundertzwanzig Mäuse für das Zimmer im Internat, was muß ich bieten sechzig magere Kritiken.“

„Frug doch mal nach unseren Bitcherpreisen ...“

Er hebt die Schultern, ein schmales Lächeln in den Mundwinkeln. Dann läßt er die Hände sinken und geht sich weg.

Ich erspare mir die Frage, greife mechanisch nach meinem Glas, als ob sich das Gehörte mit einem Schluck Cola hinunterspülen ließe.

„Studenten demonstrieren wegen zu großer und wegen zu kleiner Backwürste. Sie sind nicht ernst zu nehmen.“ — Wo habe ich das gelesen? Interessant wäre zu wissen, wegen welcher Backwürst man denn Ohnesorg erscholl.

Ein schriller Gitarrenakkord — das Simmsengemurrel im Raum verdröh. Und weil der Prolet ein Prolet ist, drum kann ihn auch kein anderer befrein ...“

Diese Worte können wir. Unsere Hände trommeln nicht nur Beifall für die Singer.

In einer Fensternische hockt still, unauffällig der Leiter der Delegation Volker von Törns. Einer, dessen Verse man auch bei uns kennt, einer von jenen, die es nicht den drei deckelnden Affen gleich tun — himmel und taub und stumm zu sein.

„Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum hat er Stiefel im Genick nicht gern ...“

Unmerklich rückt der Uhrzeiger auf die zweite Morgenstunde. Es wird Zeit aufzubrechen.

Schon? Zu viele Fragen sind noch ungefragt.

Macht eure Sache gut, Stefan. Was denkst du?

Noch einmal greift der Gitarrist in die Saiten.

★

Diesen Leuten begegnet man nur auf dem Alex.

Es ist gegen ein Uhr morgens, und sie steuern erstaunlich zielstrebend auf mich zu. Beide zwischen dreißig und vierzig, beide ohne Presseschuld, ohne Mikrofon und Notizblock, beide in etwas verhaselten Jeans und bunten Pullovers.

Sahnebonbonleichen.

„Guten Tag. Sie sind von der offiziellen DDR-Delegation? Also ein großes Tier ... Nein! Trotzdem ein Autogramm, bitte! Aber nicht doch, kein Scherz! Nun zieren Sie sich nicht so, kann ja nicht jeder Künstler oder Sportler sein, aber Sie werden mir doch Ihr Autogramm nicht ... Gut, sagen wir nicht Autogramm, sagen wir Unterschrift zur freundlichen Erinnerung an die Weltfestspiele ... Gegenautogramm? Also wirklich, Sie sind harmlos.“

(Fortsetzung folgt)